

Arme Welt – Reiche Welt

SII Arbeitsmaterial 1/26

1 Arme Welt – Reiche Welt

S. 5, Nr. 1

Formulieren Sie – auch unter Verwendung des Informationstextes – die Hauptaussagen der beiden Karikaturen.

M1 Nordhälfte und Südhälfte

- der (eine) Globus ist in zwei Welten geteilt
- ein Großteil der Menschen auf der sog. „Südhälfte“ lebt in absoluter Armut; diese Menschen kämpfen an der Existenzgrenze ums pure Überleben
- die Menschen auf der „Nordhälfte“ dagegen leben im Überfluss und verprassen Ressourcen

M2 Luxus und Caritas

- auch auf der „Nordhälfte“ gibt es Menschen, die in Armut leben
- deren Armut ist aber in der Regel nicht lebensbedrohend; sie sind aufgrund ihres zu geringen Einkommens von der Teilnahme am Konsum, von der Lebensweise der Wohlhabenden ausgeschlossen
- es zeigen sich Tendenzen zur Spaltung der Gesellschaft

S. 5, Nr. 2

Erarbeiten Sie aus den vorgestellten Materialien Definitionsmerkmale für die Begriffe „Arme Welt“ und „Reiche Welt“.

„Arme Welt“

- ein beträchtlicher Teil der Menschen, in einigen Ländern mehr als die Hälfte der Bevölkerung, lebt in absoluter Armut
- das Leben dieser Menschen besteht in einem täglichen Kampf ums physische Überleben
- ihre Situation ist charakterisiert durch Unsicherheit, Aussichtslosigkeit, Machtlosigkeit und Ausgrenzung
- Einkommen und Wohlstand in diesen Ländern sind äußerst ungleich verteilt

„Reiche Welt“

- Durchschnittseinkommen bzw. Wohlstand sind um ein Vielfaches höher als in der „Armen Welt“
- allerdings nimmt die Zahl der Menschen in relativer Armut zu
- auch hier ist der Wohlstand ungleich verteilt, allerdings nicht in dem Ausmaß wie in der „Armen Welt“
- aber die Einkommensschere zwischen den Durchschnitts- und den Spitzenverdienern öffnet sich immer mehr

S. 5, Nr. 3

Verteilungsgerechtigkeit – ein wesentlicher Auftrag des Sozialstaats?

Es ist sicher umstritten und unterliegt der gesellschaftlichen Diskussion bzw. der Parteinauseinandersetzung, wie weit Verteilungsgerechtigkeit gehen soll. Unser Grundgesetz verlangt aber z.B. in Artikel 1 (Menschenwürde), Artikel 2 (Freiheit der Person) und Artikel 20 (Sozialstaatspostulat), dass der Staat bzw. die staatliche Gemeinschaft alles tut, um dem Einzelnen ein Leben in Würde frei von sozialer Not zu gewährleisten. Das gebietet darüber hinaus auch die Sorge um die Stabilität unseres politischen Systems.

Arme Welt – Reiche Welt SII Arbeitsmaterial 2/26

2 Armut in Deutschland

S. 7, Nr. 1

Stellen Sie fest, ob es auch in Ihrer unmittelbaren Umgebung Erscheinungsformen von Armut gibt. Ein Beobachtungsauftrag, der dazu dienen soll, die Sensibilität für die Armutsproblematik zu erhöhen. Er kann eingeleitet oder auch ausgewertet werden mithilfe des Zitats aus dem Quellentext S. 6: „Armut ist unspektakulär, unsinnlich, grau. Und Armut ist ein Makel. Armut ist heimlich und versteckt sich.“

S. 7, Nr. 2

Erarbeiten Sie aus den Materialien (S. 6-7) die Ursachen, die das Risiko, in die relative Armut abzurutschen, am stärksten erhöhen.

- Mangel an ausreichender Qualifikation und damit Schwierigkeiten beim Bewerben um Arbeitsstellen
- allein stehende Frauen ohne ausreichende Absicherung nach einer Scheidung
- allein erziehende Mütter mit Schwierigkeiten, einen annehmbaren Arbeitsplatz zu finden
- Arbeitslosigkeit

S. 9, Nr. 1 und 2

Erstellen Sie eine Liste von notwendigen oder wünschenswerten Gütern, die ihrer Meinung nach zu einem menschenwürdigen Leben in Deutschland gehören.

Ermitteln Sie die Preise für diese Güter und vergleichen Sie den Geldbedarf mit den Regelsätzen der Sozialhilfe.

Im Folgenden wird eine Liste von Gütern vorgestellt, die mit den Schülerinnen und Schülern zunächst anhand der Fragen „notwendig?“ bzw. „wünschenswert?“ diskutiert und dann ggf. ergänzt werden sollte. In einem zweiten Schritt werden dann im arbeitsteiligen Verfahren Preise für die angeführten Güter ermittelt. Im Mittelpunkt der anschließenden Diskussion sollten Vergleiche mit den Sozialhilfe-Regelsätzen und nicht regional bzw. lokal bedingte Unterschiede im Preisniveau stehen.

Welche Güter sind für ein menschenwürdiges Leben notwendig oder wünschenswert?

Gut	notwendig/wünschenswert	Preis
Wohnung in guter Wohngegend mit Bad und Dusche eigenes Kinderzimmer Garten, Balkon oder Terrasse ausreichende Heizung moderne Möbel Gas, Wasser, Strom bezahlen können Waschmaschine Radio und Fernseher Telefon und Handy Kindergarten/Kinderkrippe täglich eine warme Mahlzeit, jeden zweiten Tag Fleisch ein Auto Spielzeug einmal pro Woche abends ausgehen ein dreiwöchiger Jahresurlaub ... ??? ...		

Arme Welt – Reiche Welt SII Arbeitsmaterial 3/26

S. 9, Nr. 3

Ermitteln Sie die monatlichen Ausgaben für Ihren persönlichen Bedarf (z.B. Telefon/Handy, Hobby, Nahrung, Kleidung, Verkehrsmittel usw.) und vergleichen Sie diesen Betrag mit den Regelsätzen der Sozialhilfe (M2).

Auch wenn die Zufallsstichproben im jeweiligen Kurs keineswegs repräsentativ sind, so kann eine derartige Umfrag doch zur Diskussion anregen und die Schülerinnen/Schüler für die Sozialhilfe-Problematik sensibilisieren.

Die Erhebung in einem Gemeinschaftskundekurs der Klassenstufe 12 im Januar 2005 erbrachte zum Beispiel folgendes Ergebnis :

Ausgaben der Schülerin/ des Schülers	Bandbreite der Angaben
Telefon/Handy	15-50 €
Hobby	60-100 €
Nahrung	200-350 €
Kleidung	40-150 €
Verkehrsmittel	10-180 €

S. 9, Nr. 4

Stellen Sie Gefahren dar, die sich aus dem weiteren Auseinanderdriften unsere Gesellschaft ergeben können.

- erst die soziale Absicherung aller garantiert politische Stabilität unseres demokratischen Systems
- in Staaten ohne soziale Absicherung aller, in Staaten mit extremen Unterschieden zwischen Arm und Reich, ist der Aufbau einer echten Demokratie unmöglich (siehe einige Staaten in Südamerika oder Afrika)
- Gefahr der Zunahme radikaler Parteien
- Gefahr des Anwachsens von Kriminalität und Gewaltbereitschaft

S. 9, Nr. 5

Kartieren Sie in Ihrer Heimatstadt Viertel, in denen soziale Problemgruppen wohnen.

Diese Aufgabe kann z.B. in Form einer Journalisten-Recherche bearbeitet werden:

- in Zusammenarbeit mit dem Sozialamt der Stadt Ermittlung von Vierteln, in denen besonders viele arme Menschen leben
- durch Befragung Zusammenstellen von Gründen, warum die Wohnung gerade in diesem Viertel gesucht und gefunden wurde
- Bewertung und Dokumentation der Wohnqualität (z.B. durch Fotos von Gebäuden)
- Ermittlung der Höhe von Mieten und Grundstückspreisen und Vergleiche mit anderen Stadtvierteln
- Kartierung öffentlicher Versorgungseinrichtungen (z.B. Kindergärten, Schulen, Bibliotheken, Sportplätze usw.)
- Feststellen, was Kinder in diesem Viertel in ihrer Freizeit tun
- Ermittlung offener oder versteckter Merkmale von Armut
- Präsentation der Rechercheergebnisse (z.B. als Fotoreportage, Wandzeitung, Referat o.ä.)

Arme Welt – Reiche Welt

SII Arbeitsmaterial 4/26

S. 9, Nr. 6

Ermitteln Sie im Rahmen einer Behördenbefragung Sozialhilfemaßnahmen und –ausgaben Ihrer Gemeinde.

Unerlässlich ist die sorgfältige Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer derartigen Befragung. Hierzu gehören u.a.

- die Ausarbeitung eines Interviewbogens mit präziser, aber nicht zu umfangreicher Fragestellung
- das Bemühen um Kontakte zum Sozialamt der Gemeinde und die Vereinbarung konkreter Besuchstermine
- u.U. auch die Einladung einer Behördenvertreterin/eines Behördenvertreters in den Unterricht
- die Interpretation der gewonnenen Daten (z.B. Anteil am Gesamthaushalt der Gemeinde, Entwicklung der Sozialhilfeausgaben)

Arme Welt – Reiche Welt

SII Arbeitsmaterial 5/26

3 Armut und Reichtum in der Europäischen Union

S. 12, Nr. 1 a)

Stellen Sie „Wohlstands- und Problemregionen“ in der EU fest.

„Wohlstandsregionen“: z.B. Hamburg, Ile-de-France, Lombardei

„Problemregionen“: z.B. Mecklenburg-Vorpommern, Limousin und Auvergne, Kalabrien

S. 12, Nr. 1 b)

Untersuchen Sie anhand entsprechender Atlaskarten die naturräumliche Ausstattung und die Wirtschaftsstruktur dieser Regionen.

Hamburg:

- verkehrsgünstige Lage an der Trichtermündung der Elbe
- vielfältige Wirtschaftsstruktur, v.a. mit Investitionsgüterindustrien auf der Basis von Grundstoffindustrie und stark ausgebautem tertiären Sektor

Ile-de-France:

- Hauptstadt im Zentrum Frankreichs an der Seine in einem agraren Gunstraum
- diversifizierte Industriestruktur mit besonderer Bedeutung der Automobil-, Elektro-, Flugzeug- und Textilindustrie
- Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum

Lombardei:

- Lage in der Oberitalienischen Tiefebene
- agrarischer Intensivraum mit diversifizierter Industrie v.a. auf der Basis von Grundstoffen, Investitionsgütern sowie Textil und Bekleidung

Mecklenburg-Vorpommern:

- nur mäßig fruchtbare Moränenlandschaft ohne bedeutende Rohstoffe und in wenig verkehrsgünstiger Lage
- Agrarraum mit erst geringer infrastruktureller Erschließung und einigen wenigen wirtschaftlichen Zentren an der Küste oder in Küstennähe (Rostock, Schwerin)

Limousin und Auvergne:

- Lage im Zentralmassiv mit entsprechend erschwerter infrastruktureller Erschließung
- agrarisch strukturierter und im Zuge des Zentralismus in Frankreich benachteiligter Periphererraum

Kalabrien:

- Lage im hauptstadtfernen Süditalien
- vorwiegend auf mediterrane Anbauprodukte konzentrierte Agrarwirtschaft

S. 12, Nr. 2

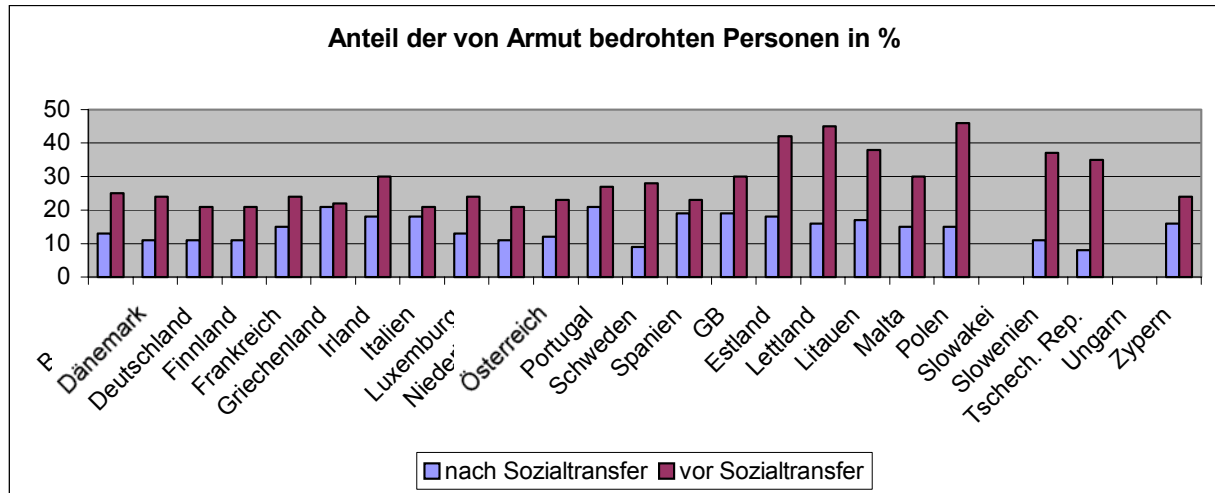
Erarbeiten Sie aus M3, S. 11 die unterschiedlichen beruflichen Perspektiven von Jugendlichen innerhalb der EU.

- hohe Jugendarbeitslosigkeit und entsprechend düstere berufliche Perspektiven für Jugendliche in den Peripherieräumen der EU (z.B. Südspanien, Süditalien, Griechenland, Finnland, „Beitrittsländer“ in Osteuropa)
- geringere Jugendarbeitslosigkeit und entsprechend bessere Aussichten in Zentral- und Nordwesteuropa

Arme Welt – Reiche Welt SII Arbeitsmaterial 6/26

S. 12, Nr. 3

Erstellen Sie unter Verwendung der Daten in M1 zwei Säulendiagramme, die den Anteil der von Armut bedrohten Personen (nach und vor Sozialtransfer) innerhalb der EU-25 vergleichen.



S. 13, Nr. 4

Versetzen Sie sich in die Lage eines Bewohners einer der beiden Beispielregionen. Beschreiben Sie Ihre Berufschancen und Lebensperspektiven.

Eine Rückstandsregion: Armut in Nordpolen

- im ländlichen Raum kaum Chancen auf einen Arbeitsplatz
- Abwanderung in eine der Großstädte als eine der wenigen Alternativen
- Hoffnung auf Strukturverbesserungen durch EU-Beitritt (weitere EU-Strukturhilfen, eventuell Investoren im ländlichen oder kleinstädtischen Raum)

Eine stabile Wirtschaftsregion: Raum München

- trotz leichter wirtschaftlicher Verschlechterung im Rahmen der für ganz Deutschland geltenden konjunkturellen und strukturellen Probleme insgesamt noch gute bis befriedigende berufliche Perspektiven
- großes, differenziertes Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen

S. 15, Nr. 1

Ermitteln Sie im Rahmen einer Internetrecherche weitere Informationen zu einzelnen strukturpolitischen Instrumenten der EU (M2). Klären Sie dabei auch den Begriff „Kohäsionsfonds“ (Lexikon).

Eine Hilfe bieten u.a. folgende Adressen:

http://www.europa.eu.int/comm/employment_social/esf2000/glossary-de.htm

http://www.europa.eu.int/comm/regional_policy/funds/ispa/enlarge_de.htm

Kohäsionsfonds: Kohäsion eigentlich ein Begriff aus der Physik, wo er den Zusammenhalt der Moleküle eines Körpers bezeichnet; im übertragenen Sinne also ein Fonds, der dazu dient, den sozialen Zusammenhalt der Gemeinschaft zu stärken

S. 15, Nr. 2

Erläutern Sie mithilfe von M2 die besonderen Fördermaßnahmen für Polen.

- aus dem bereits in den 1990er-Jahren speziell für die osteuropäischen Beitrittsländer eingerichteten Fonds Förderung Polens im Rahmen des PHARE-, ISPA- und SAPARD-Programmes mit über 4,5 Mrd. Euro
- seit dem Beitritt zum 1. Mai 2004 Förderung aus dem Kohäsions- und Strukturfonds, vor allem im Hinblick auf das Ziel 1 (siehe Beispielregion Nordpolen!)

Arme Welt – Reiche Welt

SII Arbeitsmaterial 7/26

S. 15, Nr. 3

Überprüfen Sie anhand von aktuellen Medienberichten, mit welcher Ernsthaftigkeit der Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung in der EU vorangetrieben wird.

Ein längerfristiger Beobachtungsauftrag, der zum Ziel hat, die sich häufenden Medienberichte über zunehmende Armut innerhalb der EU zu sichten, zu ordnen und zu bewerten. Besonders zu beachten ist hierbei der jährlich im Februar von der Europäischen Kommission herausgegebene „Zwischenbericht über den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt“, der eine Fülle einschlägiger Vergleichsdaten bietet.

Arme Welt – Reiche Welt

SII Arbeitsmaterial 8/26

4 Armut im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“: Die USA

S. 17, Nr. 1

Vergleichen Sie die Situation und Einstellung unseres „Durchschnittsamerikaners“ Ken Douglas mit der von Dionne.

Bei unterschiedlicher Lebenssituation (selbstständige Existenzsicherung bei Ken Douglas im Gegensatz zum Angewiesensein auf öffentliche Hilfe bei Dionne) weist Dionne die gleiche Grundeinstellung wie der Durchschnittsamerikaner auf: Auch bei Dionne Bereitschaft zur räumlichen Mobilität (kam vor zwei Jahren nach Minneapolis), Bemühen um höhere Qualifikation (strebt über Abendschule High-school-Abschluss an), Flexibilität und Einsatz im Kampf um Verbesserung der eigenen Situation (ist bereit lange Wege zur Arbeit in Kauf zu nehmen, wehrt sich gegen ungerechte Behandlung).

Allerdings zeigen sich bei Dionne sämtliche Probleme und Armutsrisiken alleinerziehender Mütter (Schwierigkeiten bei dem Versuch, Existenzsicherung bzw. Ausbildung und Beruf sowie Kinderbetreuung zu vereinbaren).

S. 17, Nr. 2

Erarbeiten Sie aus dem Fallbeispiel der Afroamerikanerin Dionne Ursachen und Folgewirkungen von Armut.

- Scheidung und Alleinerziehung zweier Kinder ohne rechtliche und soziale Absicherung
- dadurch Schwierigkeiten, die eigene Qualifikation zu verbessern (nur unregelmäßiger Besuch der Abendschule) und einen dauerhaften Job zu finden

S. 17, Nr. 3

Vergleichen Sie die Situation von Dionne mit den allgemeinen Angaben zur Armut in den USA (Informationstext, M2 und M3).

- lebt in Minnesota (Minneapolis) in einem Staat mit sehr geringem Anteil der Bevölkerung unter der Armutsgrenze
- ist als Afroamerikanerin wie alle Schwarzen am stärksten dem Armutsrisiko ausgesetzt
- muss eine hohe Miete bezahlen, um sich eine Unterkunft leisten zu können, in deren Umgebung ihre Kinder sicher sind; damit zeigt sich am Beispiel von Dionne die Problematik bei der Bestimmung der Armutsgrenze in den USA; Grundlage der Berechnung sind die notwendigen Ausgaben für Nahrung, die in den letzten Jahren stark gestiegenen Kosten für Wohnung und Gesundheit bleiben unberücksichtigt

S. 17, Nr. 4

Die USA werden in internationalen Statistiken zur Gruppe der „Länder mit hohem Einkommen“ gezählt. Überprüfen Sie diese Zuordnung (M4).

- vom Bruttonationaleinkommen pro Kopf her gesehen, stimmt diese Zuordnung; allerdings ist das BNE pro Kopf nur eine statistische Durchschnittsgröße, die nichts aussagt über die Verteilung des Wohlstands in einem Land
- der Gini-Index und die Anteile am Einkommen oder Verbrauch der untersten 10 Prozent (1,8%) und der obersten 10 Prozent (30,5%) geben Hinweise auf eine gravierende Ungleichverteilung
- im Jahre 2002 lebten 9,6% unterhalb der Armutsgrenze
- es gibt also „Armut in einem reichen Land“

S. 17, Nr. 5

Diskutieren Sie, ob die Sozialhilfereform in den USA eine Orientierungshilfe für Deutschland sein kann.

Grundprinzip ist ein gewisser Rückzug des Staates aus der Sozialhilfe und die stärkere Betonung der Eigenverantwortung der Betroffenen.

Die Bewertung dieses Prinzips und der entsprechenden Maßnahmen ist Gegenstand der Diskussion, wobei die Belastbarkeit und Finanzierbarkeit unserer Sozialsysteme genau so berücksichtigt werden sollten wie die persönliche Zumutbarkeit und die solidarische Verantwortung einer am Sozialstaatsgedanken orientierten Gemeinschaft.

Arme Welt – Reiche Welt

SII Arbeitsmaterial 9/26

5 Ein Globus – zwei Welten

S. 21, Nr. 1

Beurteilen Sie die vorgestellten Methoden zur Messung von Armut.

Methode der Weltbank: Armutsgrenze bei einem bzw. zwei „Kaufkraftparitäten-Dollar“ pro Tag

- hoher Grad internationaler Vergleichbarkeit, da Ausschaltung von Wechselkurseinflüssen durch den Bezug auf ein Basisjahr; Verfügbarkeit der benötigten Daten (Bruttonationaleinkommen, Bevölkerungszahl) für fast alle Länder der Erde
- aber rein ökonomisch-statistischer Wert ohne Messung bzw. Berücksichtigung der Befriedigung existentieller Grundbedürfnisse

Methode der Vereinten Nationen: Ermittlung des „Human Development Index“ anhand von Indikatoren für „wesentliche Elemente des Lebens“

- im Gegensatz zur Weltbankmethode auch Einbeziehung sozialer Indikatoren
- allerdings Erfassung von nur zwei wesentlichen Grundbedürfnis-Elementen (Lebenserwartung und Alphabetisierung), wohl wegen des hohen Aufwands beim Erheben und Verarbeiten der Daten
- Ermittlung des „Human Poverty Index“ anhand von 5 sozialen Indikatoren
- gleichsam eine Erweiterung des HDI durch Einbeziehung auch der Grundversorgung (Gesundheitsdienste, sauberes Trinkwasser, Ernährung) als soziale Indikatoren
- Nichtberücksichtigung ökonomischer Kriterien (z.B. Kaufkraft)

S. 21, Nr. 2

Nennen Sie – unter Angabe einer Maßeinheit – weitere Indikatoren zur Messung von Armut. genannt werden können zum Beispiel

- täglicher Energiegehalt der Nahrung und Versorgung mit Proteinen pro Kopf
- Häufigkeit der Unterernährung bei Kindern (prozentualer Anteil der Kinder unter 5 Jahren)
- Einwohner je Arzt in einer Region
- Krankenhausbetten pro 1.000
- Säuglingssterblichkeit pro 1.000 Lebendgeborene
- Müttersterblichkeit pro 100.000 Lebendgeborene
- Energieverbrauch pro Kopf

S. 21, Nr. 3

Vergleichen Sie für die in M2 dargestellten Länder die Einkommensarmut mit dem jeweiligen Human Development Index (M1).

- Länder mit hoher Einkommensarmut in der Regel auch beim HDI auf einem sehr niedrigen Rang; d.h. allgemeiner geringer Wohlstand korrespondiert mit Problemen bei der Befriedigung von Grundbedürfnissen
- Sierra Leone als Land mit niedrigstem HDI allerdings bei der Einkommensarmut besser gestellt als einige andere Länder (z.B. Mali, Zentralafrikanische Republik); offenbar also eine „etwas gerechtere“ Verteilung des bescheidenen Nationaleinkommens als in vergleichbaren Staaten

S. 21, Nr. 4

Informieren Sie sich im Rahmen einer Internet-Recherche über weitere Konzepte zur Beschreibung und Messung von Armut.

Die im Arbeitsheft angegebene Web-Adresse bzw. Internetseite wurde (von der GTZ) inzwischen verändert. Zum Thema „Armut“ bietet die GTZ Informationen unter:

<http://www.gtz.de/de/themen/uebergreifende-themen/armut/902.htm>

Eine eigenständige Internet-Recherche könnte ausgehen von den Stichworten „Ressourcenansatz“ und „Lebenslagenansatz“ (über Google oder entsprechende Suchmaschinen).

Arme Welt – Reiche Welt
SII Arbeitsmaterial 10/26

S. 21, Nr. 5

Vergleichen Sie anhand von M3, S. 6 (Grafik) und M2, S. 18 (Moloch Bombay) Erscheinungsformen von Armut in unterschiedlichen Regionen.

M3 S. 6 zeigt den indirekten Anstieg der relativen Armut in einem Land mit hohem Einkommen und gut ausgebauten sozialen Sicherungssystemen durch die zunehmende Höhe der Sozialausgaben.

M2, S. 18 dagegen zeigt absolute Armut in einer Marginalsiedlung in einem Land der Dritten Welt.

Arme Welt – Reiche Welt

SII Arbeitsmaterial 11/26

6 Ursachen von Armut in den Entwicklungsländern

S. 25, Nr. 1

Ordnen Sie die im gesamten Kapitel 6 angeführten Ursachenkomplexe und Fallbeispiele in das Ursachenraster (M1, S. 22) ein.

endogen – physisch-geographische Faktoren

- Naturkatastrophen

endogen – sozio-ökonomische Faktoren

- Epidemien und Seuchen
- Bürgerkriege (z.B. im Sudan)
- ungerechte Bodenbesitzstrukturen
- Fehlen staatlicher Unterstützungsmaßnahmen oder Versagen der staatlichen Versorgung
- starre hierarchische Sozialordnungen
- Ausschluss großer ländlicher Bevölkerungsgruppen von Modernisierungsmaßnahmen
- zu geringe Arbeitsplatzangebote im sekundären Sektor
- hohe Rüstungsimporte

exogen – historisch-politische Faktoren

- Kolonialismus, koloniales Erbe

exogen – Strukturen der Weltwirtschaft und des Welthandels

- Behinderung von Agrar- und Rohstoffexporten durch protektionistische Maßnahmen bzw. Exportsubventionen der großen Welthandelsmächte „im Norden“
- zu niedrige und schwankende Rohstoffpreise, ungünstige Terms of Trade
- hohe Schuldendienstverpflichtungen für viele Länder der Dritten Welt
- unangepasste Hilfslieferungen
- Globalisierungsdruck (z.B. Bedrohung von Kleinbauern in Baixo Alegre/Brasilien)

S. 25, Nr. 2

Aktualisieren Sie anhand von Medienberichten und folgenden Web-Adressen die Karte in M2, S. 23:

www.hiik.de; www.akuf.de

Das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung (HIK) am Institut für Politische Wissenschaft der Universität Heidelberg ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein. Es widmet sich der Erforschung, Dokumentation und Auswertung innerstaatlicher und internationaler politischer Konflikte. Die Forschungsergebnisse werden in Form des jährlich erscheinenden „Konfliktbarometers“ veröffentlicht. Über dieses „Konfliktbarometer“ hinaus finden die Schüler unter der angegebenen Web-Adresse eine Fülle weiterer Informationen zu internationalen Konflikten.

Die Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF) beim Institut für Politische Wissenschaft der Universität Hamburg informiert unter der angegebenen Web-Adresse umfassend über das weltweite Kriegsgeschehen nach dem Zweiten Weltkrieg.

S. 25, Nr. 3

Erarbeiten Sie Ursachen und Folgen des Bürgerkriegs im Sudan.

Im Gegensatz zu dem auf S. 36 dargestellten aktuellen Konflikt in der Region Darfur im Westen des Sudan bezieht sich der Quellentext auf S. 23 auf den seit 1956 im Süden des Landes tobenden Bürgerkrieg. Hier mischen sich in die ethnischen und religiösen Gegensätze zwischen dem Norden und dem Süden Sudans Kämpfe um die Machtverteilung und um die Beherrschung der reichen Ressourcen in der Region Bahr el Ghazal.

Folgen dieses Bürgerkriegs sind die Zerstörung von landwirtschaftlichen Nutzflächen, Vorräten an Ernte und Saatgut, damit Armut, Hunger und bisher über 1,5 Millionen Tote.

Arme Welt – Reiche Welt SII Arbeitsmaterial 12/26

S. 25, Nr. 4

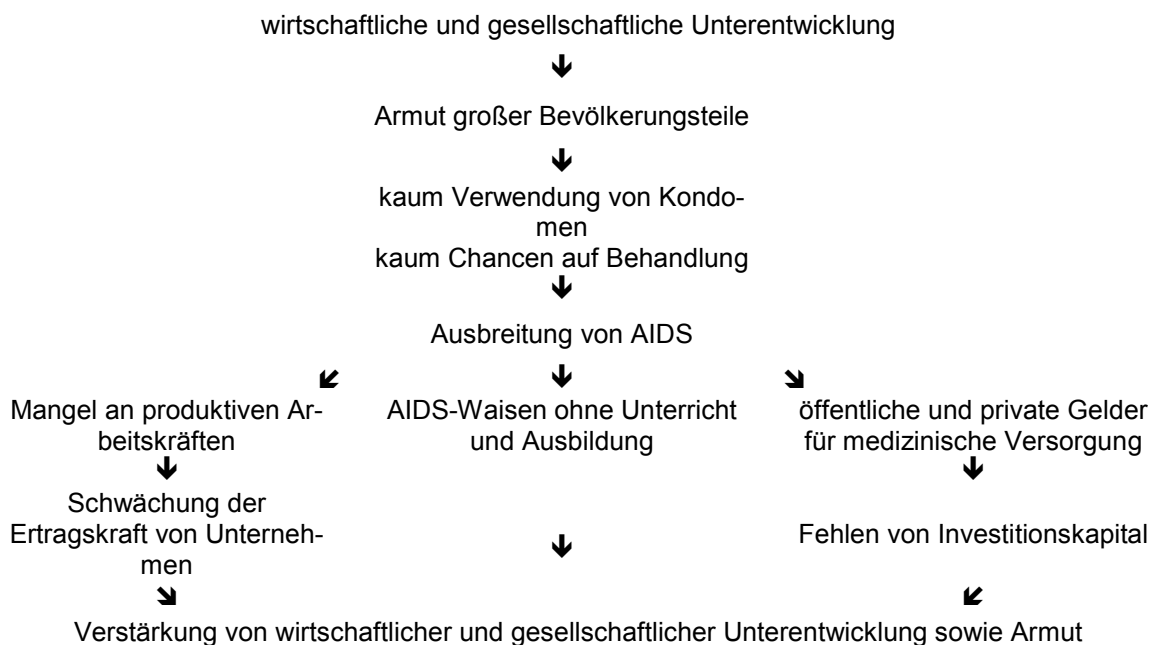
Untersuchen Sie anhand aktueller Medienberichte die Situation in Afghanistan.

Der jahrelange von ideologisch-religiösen, ethnischen und machtpolitischen Motiven bestimmte Bürgerkrieg ist (vorerst) beendet, das Land scheint allmählich zu einer gewissen Normalität zurückzufinden. Die Schülerinnen und Schüler sollen anhand dieses Beobachtungsauftrags feststellen, mit welchen Maßnahmen die Herstellung einer stabilen Ordnung eingeleitet wird und welche Rückschläge dabei zu verzeichnen sind.

S. 25, Nr. 5

„Aids ist zugleich Ursache und Folge von Armut“. Erklären Sie diese Aussage anhand eines Wirkungsgeflechts.

Das Wirkungsgeflecht sollte mindestens folgende Elemente enthalten:



S. 25, Nr. 6

Leiten Sie aus diesem Wirkungsgeflecht mögliche Gegenmaßnahmen ab.

- Aufklärung, Verbilligung von Medikamenten (z.B. verstärkter Einsatz von Generika)
- Hilfsmaßnahmen zur Verbesserung von Unterricht und Ausbildung
- internationale Hilfen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation

S. 27, Nr. 1

Informieren Sie sich mithilfe entsprechender Atlaskarten über die natur- und wirtschaftsräumliche Situation der im Mato Grosso gelegenen Siedlung *Baixo Alegre*.

- im Bereich des wechselfeuchten tropischen Klimas
- nahezu ein Drittel der Fläche des brasilianischen Bundesstaates Mato Grosso sumpfiges Überschwemmungsgebiet (Pantanal); daher eine der am dünnsten besiedelten Regionen Brasiliens
- Landwirtschaft als dominierender Sektor mit Zuckerrohr, Weizen, Soja, Maniok, Reis und Baumwolle als wichtigsten Anbauprodukten; daneben Viehzucht (Schweine, Rinder, Hühner)

Arme Welt – Reiche Welt

SII Arbeitsmaterial 13/26

S. 27, Nr. 2

Erklären Sie Bedrohungsfaktoren der kleinbäuerlichen Landwirtschaft in diesem Raum.

- ökologische Degradierung durch Erschließung sensibler Hangbereiche für den Anbau
- wegen Kapitalmangel kaum Möglichkeiten zum Kauf von qualitativ hochwertigem Milchvieh
- keine Konkurrenzfähigkeit gegenüber milchwirtschaftlichen Großbetrieben wegen niedriger Viehproduktivität
- Konkurrenz von billigen Grundnahrungsmitteln aus anderen Regionen Brasiliens
- Rückgang staatlicher Investitionen und Hilfen im Bereich der ländlichen Infrastruktur (Gesundheitseinrichtungen, Schulen, Straßen)

S. 27, Nr. 3

Erläutern Sie – ausgehend von dem Fallbeispiel Baixo Alegre – ökologische Folgen der neuen Armut im ländlichen Brasilien.

- Abdrängung kleinbäuerlicher Betriebe in ökologisch sensible Hangbereiche
- wegen Mangel an eigenem Boden Übernutzung der verfügbaren Flächen
- dadurch Runsenbildung, Erosion, Bodendegradierung

S. 27, Nr. 4

Erörtern Sie mögliche Maßnahmen zur Existenzsicherung der kleinbäuerlichen Betriebe.

- Diskutiert werden können z.B. folgende Vorschläge:
- öffentliche Förderung von Kooperativen zur gemeinsamen Vermarktung von Milch- und Fleischprodukten oder Grundnahrungsmitteln
- staatliche Garantie von Mindestpreisen für kleinbäuerliche Agrarprodukte
- staatliche und private Investitionen in die ländliche Infrastruktur
- Oberste Ziele: Existenzsicherung der kleinbäuerlicher Betriebe, dadurch Stopp der Bodendegradation und der weiteren Abwanderung in die großen Städte

S. 29, Nr. 1

Erarbeiten Sie Auswirkungen der einseitigen Exportstruktur, der Rohstoffpreisentwicklung und der Verschuldung auf die Wirtschaft und den Lebensstandard in den Entwicklungsländern.

Einseitige Exportstruktur - Rohstoffpreisentwicklung

- hohe Abhängigkeit von Preisschwankungen auf dem Weltmarkt, damit beträchtliche Schwankungen der Exporterlöse
- Verschlechterung der Terms of Trade
- bei Preisverfall geringere Deviseneinnahmen, dadurch Verschuldung und geringere Entwicklungsmöglichkeiten, soziale Spannungen und politische Instabilität
- durch Instabilität der Exporterlöse Beeinträchtigung der Rentabilität und Kalkulation der Betriebe; dadurch Gefährdung der Beschäftigung, Einengung der Importfähigkeit für Investitionsgüter, Verminderung des Steueraufkommens und damit der entwicklungspolitischen Handlungsfähigkeit des betroffenen Staates
- weitere Verschuldung
- Zwang zu noch mehr Exporten (bei agrarischen Rohstoffen auf Kosten der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln), dadurch weitere Erhöhung des Angebots und weiterer Preisverfall

Verschuldung

- Notwendigkeit zur stetigen Ausweitung der „cash-crop“-Flächen zur Erhöhung der Agrarexporte, dadurch Fehlen von Grundnahrungsmitteln
- Hunger, Verteilungs- und Ressourcenkonflikte
- Flüchtlings-, Asylantenströme in die „Erste Welt“

Arme Welt – Reiche Welt

SII Arbeitsmaterial 14/26

S. 29, Nr. 2

Untersuchen Sie die Agrarpolitik der Industrieländer aus verschiedenen Perspektiven (z.B. Landwirte und Verbraucher in Industrieländern, Produzenten und Regierungen in Entwicklungsländern.

Eine Aufgabe, die sich auch in Form eines Rollenspiels (z.B. WTO-Konferenz) lösen lässt, wobei die Teilnehmer anhand folgender Impulse eigene Argumentationsketten entwickeln sollen:

Landwirte in Industrieländern:

Schutz vor billigeren Weltmarktprodukten zur Sicherung der eigenen Existenz; Hinweise auf die nur selten nachhaltigen Produktionsbedingungen in vielen Ländern der Dritten Welt (niedrige soziale Standards, Ausbeutung von Arbeitskraft, Gefährdung der Umwelt)

Verbraucher in Industrieländern:

Versorgung mit Produkten zu akzeptablen Preisen in bester Qualität

Produzenten in Entwicklungsländern:

kleinbäuerliche Betriebe und Arbeiter auf den Plantagen:

durch Behinderung des Zugangs zum Weltmarkt kaum Chancen auf Verbesserung der eigenen sozialen Situation

Großbetriebe:

bei geringen Verkaufserlösen auf dem Weltmarkt kaum Chancen zum Einkauf von Investitionsgütern in der „Ersten Welt“

Regierungen in Entwicklungsländern:

nur durch verbesserten Zugang zu den Weltmärkten Chancen auf Rückzahlung von Krediten, auf verbesserte Entwicklungsmöglichkeiten, auf soziale und politische Stabilität

Arme Welt – Reiche Welt SII Arbeitsmaterial 15/26

7 Armut und ihre Folgen

S. 31, Nr. 1 a)

Informieren Sie sich mithilfe entsprechender statistischer Übersichten (z.B. Weltentwicklungsbericht) über die wirtschaftliche und soziale Situation in Bolivien.

Weltentwicklungsbericht 2004

Kriterium	Maßeinheit	Wert	Vergleich: Deutschland
Bevölkerung	Mio.	9	82
Bevölkerungsdichte	Einw. pro km ²	8	231
Bruttonationaleinkommen	in Mrd. US-\$ pro Kopf	7,9 900	1.870,4 22.670
Anteil des ärmsten Quintils an Nationaleinkommen oder Verbrauch	%	4,0	5,7
Häufigkeit von Unterernährung bei Kindern	Prozent der Kinder unter 5 Jahren	8	k.A.
Grundschulabschlussquote	%	72	k.A.
Sterblichkeitsrate von Kindern unter 5 Jahren	pro 1.000	77	5
Müttersterblichkeitsrate	pro 100.000 Lebendgeburten	550	12
Öffentliche Ausgaben pro Schüler Grundschule Sekundarstufe	% des BIP pro Kopf	13,3 11,0	17,8 20,5
Gesundheitsausgaben (öffentliche und private)	pro Kopf in \$	67	2.422
Ärzte	pro 1.000 Einwohner	1,3	3,6
Krankenhausbetten	pro 1.000 Einwohner	1,7	9,1

Bericht über die menschliche Entwicklung 2004

Kriterium	Maßeinheit	Wert	Vergleich: Deutschland
Human Development Index HDI Rang		0.681 114	0.925 19
Lebenserwartung bei der Geburt	Jahre	63,7	78,2
Analphabetenrate der Erwachsenen	% der über 15-jährigen	86,7	k.A.
Bevölkerung unterhalb der Grenze der Einkommensarmut 1 \$ pro Tag 2 \$ pro Tag	%	14,4 34,3	- -

Arme Welt – Reiche Welt

SII Arbeitsmaterial 16/26

S. 31, Nr. 1 b)

Erläutern Sie vor diesem Hintergrund am Beispiel von Mariella die Folgen von Armut für Kinder.

Bolivien als das „ärmste Land Südamerikas“ mit niedrigem HDI-Rang;

Armutsfolgen für die Kinder betroffener Familien:

- Kinderhandel und Kinderarbeit (bei Mariella ab dem 8. Lebensjahr) bei völliger Rechtlosigkeit
- keine Chancen auf Unterricht und Ausbildung
- besondere Gefährdung der Mädchen

S. 31, Nr. 2

Formulieren Sie als Ergebnis eines (fiktiven) internationalen Treffens von Kinderarbeitern thesenartig 10 konkrete Forderungen. Vergleichen Sie diese mit der Kinderrechtskonvention von 1989 (S. 44).

Derartige internationale Treffen arbeitender Kinder haben bereits mehrfach stattgefunden. Im April 2004 zum Beispiel trafen sich in Berlin unter dem Titel „Ja zur Arbeit. Nein zur Ausbeutung“ 30 Delegierten im Alter von 14 bis 18 Jahren aus 20 Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Sie wiesen darauf hin, dass nicht die Arbeit das Problem sei, sondern die Bedingungen, unter denen Minderjährige leben müssten. Sie forderten, dass ihre Arbeit anerkannt und ihre Rechte gestärkt werden. Beim Ersten Internationalen Treffen von Kinderarbeitern in Kundapur/Indien im Dezember 1996 wurde folgende Erklärung veröffentlicht:

- „Wir wollen, dass unsere Probleme, unsere Vorschläge, Bemühungen und Aktivitäten beachtet und anerkannt werden.
- Wir sind gegen den Boykott von Waren, die von Kindern hergestellt wurden.
- Wir wollen Respekt und Sicherheit für uns und die Arbeit, die wir leisten.
- Wir wollen Unterricht, in dem wir etwas über unsere Situation und für unser Leben lernen.
- Wir wollen eine Berufsausbildung, die unseren Fähigkeiten und unserer Lebenssituation entspricht.
- Wir wollen eine gute Gesundheitsversorgung, die für arbeitende Kinder zugänglich ist.
- Wir wollen bei allen Entscheidungen gefragt werden, die uns betreffen, egal ob diese Entscheidungen in unseren Städten und Dörfern, unseren Ländern oder international getroffen werden.
- Wir wollen, dass die Ursachen für Kinderarbeit, vor allem die Armut, benannt und bekämpft werden.
- Wir wollen, dass auf dem Land Lebensmöglichkeiten erhalten oder geschaffen werden, sodass Kinder nicht in Städte abwandern müssen.
- Wir sind gegen ausbeuterische Arbeit, wir wollen in Würde arbeiten und Zeit zum Lernen, Spielen und Ausruhen haben.
- Wir wollen, dass Kinderarbeiter auf den großen Konferenzen gehört werden. Wenn 20 Minister zu einer Konferenz kommen, dann sollen auch 20 Kinderarbeiter da sein. Wir wollen mit den Ministern diskutieren, sie sollen nicht über unsere Köpfe hinweg über uns reden.“

Im Vergleich zu diesen sehr konkreten Forderungen ist die „Kinderrechtskonvention“ von 1989 sehr allgemein gehalten. Hier waren Regierungsvertreter am Werk, die obigen Thesen sind von Betroffenen formuliert worden.

Arme Welt – Reiche Welt SII Arbeitsmaterial 17/26

S. 31, Nr. 3

Versetzen Sie sich in die Lage eines Mädchen/Jungen Ihres Alters im informellen Sektor einer Großstadt der Dritten Welt. Suchen Sie nach „Nischen zum Überleben“.

Im Zuge kreativer Überlebensstrategien können zum Beispiel angeführt werden:

- Sammeln von Flaschen und Altpapier, Müllverwertung
- Hilfe beim Autoeinparken, Autowaschen
- Einpacken im Supermarkt
- Schuhputzen
- Loseverkaufen
- Verkauf selbstgebastelter Souvenirs an Touristen
- Transport von Personen oder Waren auf Fahrrad-Rikschas
- Koffer- und Gepäckträger
- Straßenverkauf von Kaltgetränken, Süßigkeiten, Zigaretten, Kaugummi usw. im Auftrag eines Händlers
- Herstellung und Verkauf von Snacks (z.B. gesalzene Erdnüsse, Popcorn)
- Botendienste

S. 33, Nr. 1

Erarbeiten Sie aus den Texten und Materialien Push- und Pull-Faktoren der Flüchtlingsbewegungen und Gastarbeiterwanderungen.

Push-Faktoren

- Naturkatastrophen wie z.B. mehrjährige Dürren
- zu geringe Weide- oder Ackerflächen für die Kleinbauern mit ihrem Kinderreichtum
- zu wenig Arbeitsplatzangebote im sekundären und tertiären Sektor

Pull-Faktoren

- Hoffnung auf Gelegenheitsjobs im informellen Sektor der Städte
- durch Nachrichten, Werbung, Spielfilme im Fernsehen Vermittlung eines (teilweise trügerischen) Bildes von großem Wohlstand in den Staaten nördlich des Mittelmeeres
- hohes Bruttonationaleinkommen pro Kopf sowie Arbeitsplatzangebote im sekundären bzw. tertiären Sektor in Libyen und in den Staaten nördlich des Mittelmeeres

S. 33, Nr. 2

Verfolgen Sie die einzelnen Stationen von Ali anhand folgender Kriterien: Entfernung, Existenzgrundlage, Lebensstandard

Station	Entfernung (zur Heimatregion)	Existenzgrundlage	Lebensstandard
Osten von Mali	0	Viehzucht und Ackerbau	täglicher Existenzkampf
Mopti/Mali	ca. 800 km	Schuhputzer	sicheres Einkommen des Vaters als Nachtwächter in einer Baumwollfabrik
Sabha/Libyen	ca. 1.600 km	Erntehelfer, Bauarbeiter, Tagelöhner	gesicherte Existenz; Ersparnisse; Unterstützung der Familie in Mali
Tripolis/Libyen	ca. 2.000 km	Schuhputzer	Verdoppelung seines Einkommens
Ziel: Europa	< 2.600 km	???	???

Arme Welt – Reiche Welt SII Arbeitsmaterial 18/26

S. 33, Nr. 3

Armutsflüchtlinge aus Schwarzafrika – nur ein Problem der Maghreb-Staaten?

Die Migrationen beginnen als Landflucht in Staaten der Sahelzone und sie erreichen in den wohlhabenderen Nordafrika-Staaten, allen voran Libyen, in vielen Fällen nur eine Zwischenstation. Ziel ist und bleibt in vielen Fällen Europa. Damit werden diese Armutswanderungen zu einem Problem auch der europäischen Staaten, denn es kann durchaus sein, dass wir Ali eines Tages in einem unserer Städte (als Asylbewerber) begegnen. Der „Festung Europa“ wird es auf Dauer nicht gelingen, sich gegenüber diesem Zustrom an Arbeitssuchenden vollständig abzuschotten. Besser als alle Überwachungsmaßnahmen an den Küsten des Mittelmeeres wäre es, den Armutsflüchtlingen im Rahmen einer wirksamen Entwicklungszusammenarbeit in ihrer Heimat Perspektiven für eine Existenzsicherung (z.B. durch die Schaffung von Arbeitsplätzen im Textilgewerbe, im Kunsthandwerk oder in der Touristikbranche) anzubieten.

S. 34, Nr. 1

Vergleichen Sie die Formen der Bodenzerstörung in M1 und M2.

- im Sahel: im semiariden bzw. ariden Raum Zerstörung der Vegetationsdecke z.B. durch Überweidung oder Absenkung des Grundwasserspiegels mit der Folge von Austrocknung, Auswehung, Erosion und letztendlich Desertifikation
- in Malaysia: im humiden bzw. semihumiden Raum Zerstörung der Vegetationsdecke durch Abbrennen, dadurch Unterbrechung des kurzgeschlossenen Nährstoffkreislaufs, Austrocknung, Auswehung, Erosion

S. 34, Nr. 2

Ermitteln Sie Ursachen derartiger massiver Eingriffe des Menschen in den Naturhaushalt.

- Überstockung ökologisch sensibler Räume, Ausweitung der Anbauflächen über die agronomische Trockengrenze hinaus
- Absenkung des Grundwasserspiegels durch übermäßigen Einsatz von Pumpen zur Gewinnung von Bewässerungswasser
- Landmangel der Kleinbauern

S. 37, Nr. 1

Erläutern und vervollständigen Sie das „Wirkungsgeflecht“ (M3, S.35).

Die meisten Länder der Dritten Welt liegen in den Tropen und Subtropen. Dort tritt für die Landwirtschaft eine Reihe begrenzender Faktoren auf (Rahmenbedingung „Naturraum“)

Begrenzende klimatische Faktoren (in den trockenen Randtropen und Subtropen)

- Trockengrenze der Viehhaltung; im Grenzsaum zwischen Dornsavanne und Halbwüste
- Trockengrenze des Ackerbaus; bei 3-4 humiden Monaten, also zwischen Dorn- und Trockensavanne

- starke Variabilität der Niederschläge

Begrenzender Faktor Boden (in den feuchten Tropen)

- überwiegend Zweischichttonminerale in den tropischen Böden; dadurch geringe Speicherkapazität für Nährstoffe
dadurch auch rasche Ausschwemmung der Nährstoffe
hohe Bodenacidität; dadurch Nährstoffaufnahme durch Pflanzen gehemmt
- tiefliegender C-Horizont; deshalb Primärminerale von den Wurzeln nicht mehr erreichbar
- durch Rodung Zerstörung des Nährstoffkreislaufs; dadurch agrarische Nutzung jeweils nur wenige Jahre möglich

Begrenzender Faktor Oberflächenformen

- geringe Speichermöglichkeiten für Wasser wegen Flachrelief und Verdunstungsgefahr

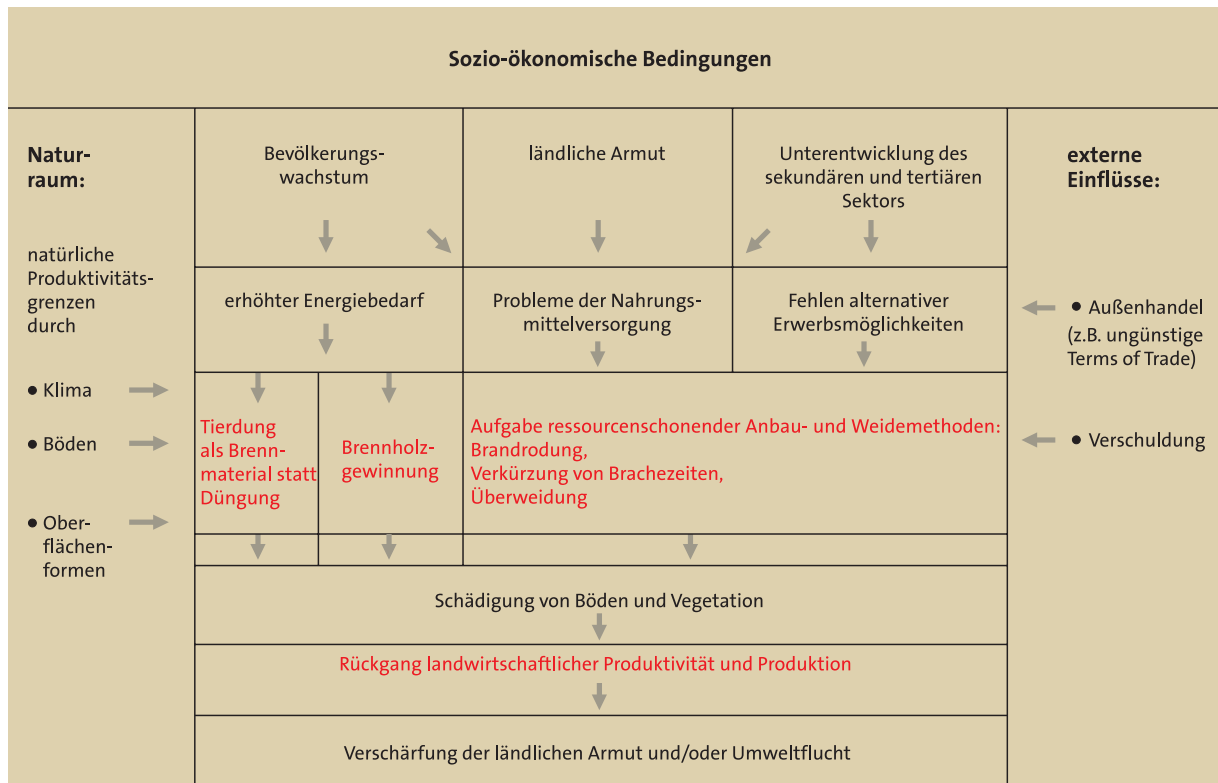
Zu dieser naturräumlichen Situation treten die „sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen“. Das hohe Bevölkerungswachstum führt zu einem steigenden Energiebedarf und zu Problemen in der Erzeugung von ausreichenden Nahrungsmitteln. Die Schwierigkeiten der Nahrungsmittelversorgung werden verschärft durch die ländliche Armut (vorhandene Nahrungsmittel können nicht gekauft werden), die ihrerseits wiederum auf fehlende Erwerbsmöglichkeiten zurückzuführen ist.

Arme Welt – Reiche Welt SII Arbeitsmaterial 19/26

Unter dem Druck, den steigenden Bedarf an Nahrungsmitteln und Energie zu decken, gibt vor allem die ländliche Bevölkerung Prinzipien einer nachhaltigen Wirtschaft- und Lebensweise auf: Verwendung von Tierdung als Brennmaterial statt als Naturdünger, vermehrter Holzeinschlag, Brandrodung zur raschen Gewinnung neuer Anbau- und Weideflächen, Verkürzung der Brachzeiten beim Wanderfeldbau, Aufstockung der Herden und Überweidung. Böden und Vegetation werden geschädigt, wodurch sich die Existenzbedingungen im ländlichen Raum weiter verschlechtern. Das führt zu einer Verschärfung der ländlichen Armut und auch zur Land- bzw. Umweltflucht.

„Externe Einflüsse“ wie die Verschlechterung der Terms of Trade und die zunehmende Verschuldung rauben insbesondere den kleinbäuerlichen Betrieben die Existenzmöglichkeiten (Sinken der Erlöse) und entziehen den jeweiligen Regierungen die finanziellen Mittel für durchgreifende Strukturinvestitionen.

Wirkungsgeflecht: Ländliche Armut und Umweltzerstörung (Lösung)



S. 37, Nr. 2

Informieren Sie sich anhand von M2, S. 36 und entsprechender Atlaskarten über die naturräumliche Situation im Sudan.

- in weiten Teilen im Bereich der Sahelzone mit Übergang von Wüste im Norden über Halbwüsten Dornstrauch- und Trocken- bis Feuchtsavanne im Süden
- hohe Variabilität der Niederschläge bzw. hohe Dürrewahrscheinlichkeit
- Fremdlingsflüsse „Weißer“ und „Blauer Nil“ als wichtigste Wasserlieferanten
- Erdölvorkommen im Süden und Westen des Landes

Arme Welt – Reiche Welt

SII Arbeitsmaterial 20/26

S. 37, Nr. 3

Erläutern Sie vor diesem Hintergrund die „ressourcen- bzw. umweltbedingten Konflikte oder Kriege“ zwischen

a) den Jamjaweed-Nomaden und den Ackerbauern in (Nord-)Dafur

- Afrikanische Bauern in (Nord-)Dafur mit Kleinviehhaltung und Ackerbau an der Trockengrenze (Subsistenzwirtschaft mit Anbau von Hirse, Maniok, Jams, Süßkartoffeln, Hülsenfrüchten, Erdnüssen)
- arabische Jamjaweed-Nomaden als Viehzüchter in der Sahelzone im Nordwesten des Sudan
- durch Desertifikation Vorrücken der Wüste nach Süden im Durchschnitt um acht Kilometer pro Jahr
- dadurch Verlust von Weideland; Vorstoß der Nomaden nach Süden in den Lebens- und Wirtschaftsraum der Ackerbauern

b) dem Norden und dem Süden des Sudan (siehe hierzu auch Kapitel 6.1)

- im arabisch-islamischen Norden politisches Machtzentrum des Landes
- im animistisch-christlichen Süden reiche Erz- und Ölvorkommen

S. 37, Nr. 4

Stellen Sie die staatlichen, militärischen und gesellschaftlichen Folgen der „neuen“ Kriege dar.

Staatliche Folgen

- in einigen Krisenregionen fast völliger Verlust des staatlichen Gewaltmonopols
- Eroberung der Staatsmacht oder Regierungsgewalt nicht mehr oberstes Ziel von Bürgerkriegsparteien, sondern kommerzielle Interessen
- „Entstaatlichung“ bzw. „Privatisierung“ der Kriege mit fließenden Übergängen zur Gewaltkriminalität

Militärische Folgen

- Gewalt weniger gegen die bewaffnete Gegenpartei gerichtet als vielmehr gegen die Zivilbevölkerung
- Gewaltunternehmer, War Lords, Stammesmilizen an Stelle regulärer staatlicher Armeen

Gesellschaftliche Folgen

- breite Bevölkerungsschichten durch Plünderung, Raub, Geiselnahme, Schutzgelderpressung als Verlierer dieser „neuen“ Kriege
- Gewaltunternehmer als die eigentlichen Gewinner

S. 37, Nr. 5

Erklären Sie, inwieweit das Auftreten von „Kindersoldaten“ eine Folge von Armut und auch eine wesentliche Grundlage der „neuen“ Kriege darstellt.

- Dasein als Soldat häufig die einzige „Arbeitsmöglichkeit“ und Perspektive für Kinder, Jugendliche und junge Männer
- für Kindersoldaten kaum Kosten für Ausbildung, Unterhalt und Kleinwaffen, gleichzeitig aber hohe Profitmöglichkeiten für die Gewaltunternehmer durch Handel mit Drogen, Bodenschätzen, Menschen und Waffen im jeweiligen Bürgerkriegsgebiet

Arme Welt – Reiche Welt SII Arbeitsmaterial 21/26

8 Wege aus der Armut

S. 39, Nr. 1

„Armut in der Dritten Welt geht uns alle an“ – Erläutern Sie diese These.

Folgende Motive eines Engagements für die Dritte Welt sollten angesprochen werden:

Moralische Pflicht:

Gebot der Gerechtigkeit und Humanität in der „Einen Welt“; Mitverantwortung der ehemaligen Kolonialmächte

Politische Notwendigkeit:

Entschärfung von Konflikten in der Dritten Welt als Beitrag zur internationalen Friedenssicherung; „Export von Problemen“ durch Entwicklungsländer (Flüchtlinge, Asylbewerber) mit entsprechenden Belastungen unserer Sozialsysteme; „Chaosmacht“ der Dritten Welt (z.B. Export von Drogen, Gefährdung des Weltklimas durch Abholzung der Regenwälder)

Wirtschaftliche Notwendigkeit:

Dritte Welt als Absatzmarkt, Rohstofflieferant

S. 39, Nr. 2

Vergleichen Sie die Aussagen von M2 mit den Forderungen der Vereinten Nationen

- Forderung bzw. Zielsetzung der Vereinten Nationen: bis 2015 drastische Reduzierung der Armut weltweit; zu diesem Zweck Selbstverpflichtung der „reichen“ Länder zu jährlichen Entwicklungshilfemaßnahmen in Höhe von mindestens 0,7 Prozent des jeweiligen Bruttoinlandsprodukts
- tatsächliche Ausgaben für Entwicklungshilfe: UN-Forderung bzw. Selbstverpflichtung nur erfüllt durch skandinavische Länder und Niederlande; Europäische Union und Deutschland bei weniger als der Hälfte der zugesagten Mittel für Entwicklungszusammenarbeit

S. 39, Nr. 3

Untersuchen Sie, bei welchen der in den Kapiteln 6 und 7 angesprochenen Ursachen sowie Folgen von Armut das „Aktionsprogramm 2015“ ansetzen will.

<ul style="list-style-type: none">• Wirtschaftliche Dynamik und aktive Teilnahme der Armen erhöhen• Das Recht auf Nahrung verwirklichen und Agrarreformen durchführen• Faire Handelschancen für Entwicklungsländer schaffen• Verschuldung abbauen – Entwicklung finanzieren• Soziale Grunddienste gewährleisten – Soziale Sicherung stärken• Zugang zu lebensnotwendigen Ressourcen sichern – Eine intakte Umwelt fördern• Menschenrechte verwirklichen – Kernarbeitsnormen respektieren• Gleichberechtigung der Geschlechter fördern• Beteiligung der Armen sichern – Verantwortungsvolle Regierungsführung stärken• Konflikte friedlich austragen – Menschliche Sicherheit und Abrüstung fördern	<ul style="list-style-type: none">➔ Einbeziehung großer (ländlicher) Bevölkerungsgruppen in Modernisierungsmaßnahmen, z.B. durch verbesserten Zugang zu Krediten➔ Aufhebung von ungerechten Bodenbesitzstrukturen bzw. von Boden- sowie Ressourcenarmut der Kleinbauern➔ Beseitigung entwicklungshemmender Strukturen des Weltmarktes und des Welthandels (z.B. Verbesserung der Terms of Trade, Abbau von Subventionen und Protektionismus seitens der Welthandelsmächte „im Norden“)➔ Ent- und Umschuldungsmaßnahmen, Schuldenerlass➔ Verbesserung des Gesundheitsmaßnahmen (z.B. bei Aids), des Bildungswesens➔ mehr Land für Kleinbauern bei gleichzeitiger Förderung nachhaltiger Bewirtschaftungsformen➔ Kampf gegen Kinderhandel und Ausbeutung von Kindern➔ besondere Schutz- und Fürsorgemaßnahmen für Mädchen bzw. junge Frauen➔ Existenzsicherung für untere Bevölkerungsschichten, z.B. durch Legalisierung des informellen Sektors➔ z.B. keine Unterstützung für Konfliktparteien (u.a. Waffenembargo)
---	--

Arme Welt – Reiche Welt SII Arbeitsmaterial 22/26

S. 39, Nr. 4

Stellen Sie – auch mithilfe der Informationen auf den Folgeseiten – konkrete Umsetzungsmöglichkeiten dieses „Aktionsprogramms“ dar.

<ul style="list-style-type: none">• Faire Handelschancen für Entwicklungsländer schaffen	<p>→ (S. 40-41)</p> <ul style="list-style-type: none">- eine stärkere Öffnung der Märkte in der Triade- gerechte und stabile Rohstoffpreise durch den Aufbau eines „Integrierten Rohstoffprogramms- Schuldenerlasse bzw. Schuldenerleichterungen- stärkere Kontrolle der Aktivitäten der transnationalen Konzerne- Erhöhung der öffentlichen Entwicklungshilfe auf mindestens 0,7 Prozent des jeweiligen BIP mit einem effektiverem Einsatz der Finanzmittel- Unterstützung der „Fair-Trade“-Bewegung
<ul style="list-style-type: none">• Wirtschaftliche Dynamik und aktive Teilnahme der Armen erhöhen	<p>→ (S. 41)</p> <ul style="list-style-type: none">- Unterstützung beim Aufbau ländlicher Selbsthilfe-Organisationen bzw. bäuerlicher Kooperativen
<ul style="list-style-type: none">• Gleichberechtigung der Geschlechter fördern	<p>→ (S. 42-43)</p> <ul style="list-style-type: none">- Projekte zum Abbau der Frauen-Diskriminierung, v.a. Frauenförderungsprojekte im Bereich der Bildung- Ausbau des Grameen-Bank-Systems
<ul style="list-style-type: none">• Menschenrechte verwirklichen – Kernarbeitsnormen respektieren	<p>→ (S. 44-45)</p> <ul style="list-style-type: none">- Schutz von Kindern vor Ausbeutung; z.B. durch Verbraucherverhalten (Sozialsiegel)
<ul style="list-style-type: none">• Zugang zu lebensnotwendigen Ressourcen sichern – Eine intakte Umwelt fördern• Beteiligung der Armen sichern – Verantwortungsvolle Regierungsführung stärken	<p>→ (S. 46-47)</p> <ul style="list-style-type: none">- POEMA-Projekt als Hilfe zur Selbsthilfe- Schaffung von Arbeitsplätzen mit angepasster Technologie- Zugang zu sauberem Trinkwasser

S. 39, Nr. 5

Informieren Sie sich anhand der folgenden Web-Adresse über weitere Möglichkeiten, als Einzelner im Kampf gegen die Armut aktiv zu werden: www.aktionsprogramm2015.de

Unter der angegebenen Web-Adresse (insbesondere unter „Dialog&Handeln“) findet sich eine Fülle weiterführender Informationen.

S. 41, Nr. 1

Erläutern Sie vor dem Hintergrund der Informationen aus dem Kapitel 6.4

a) die Forderungen der Entwicklungsländervertreter auf der 5. WTO-Ministerkonferenz

Kritik an den Agrarsubventionen in Europa und in den USA zur Verbesserung der Absatzchancen einheimischer Produkte auf dem Weltmarkt: Dadurch enorme Handelshemmnisse für Agrarproduzenten in Entwicklungsländern; daher Hauptforderung der Entwicklungsländer-Vertreter nach Abbau solcher Agrarsubventionen zur Verbesserung der eigenen Exportchancen

b) die Zielsetzung des „Integrierten Rohstoffprogramms“

- Stabilisierung der Exporterlöse für Entwicklungsländer und gerechtere Rohstoffpreise
- dadurch Abbau der Verschuldung und Erwirtschaftung von Devisen für Entwicklungsinvestitionen
- sichere Kalkulationsbasis für zu erwartende Einnahmen

Arme Welt – Reiche Welt SII Arbeitsmaterial 23/26

S. 41, Nr. 2

Überprüfen Sie Argumentation und Abstimmungsverhalten der Industrieländer, insbesondere auch Deutschlands, bei den kommenden WTO- bzw. UNCTAD-Konferenzen

Ein längerfristiger, unterrichtsbegleitender Beobachtungsauftrag, der heranzuführen soll an eine kritische Medienbeobachtung und der auch Ausgangsfrage eines Referats oder einer Facharbeit sein kann.

S. 41, Nr. 3

Informieren Sie sich – ausgehend von M1 – über die Position von Globalisierungskritikern (z.B. attac: <http://www.attac.de>)

Die angegebene Web-Adresse bietet eine Fülle an Informationen zur Position, zu Argumenten und Maßnahmen von Globalisierungskritikern.

Hier ein Auszug, in dem sich Attac selbst vorstellt:

„Attac – eine Bewegung im Aufbruch

Seit den Protesten in Genua für eine soziale und ökologische Globalisierung ist die globalisierungskritische Bewegung in aller Munde. 200.000 Menschen sind für soziale und ökologische Gerechtigkeit im Globalisierungsprozess auf die Straßen gegangen. Ihr Protest richtete sich gegen die weltweit wachsende soziale Ungleichheit, gegen eine Globalisierung, die nur an mächtigen Wirtschaftsinteressen orientiert ist. Mit 90.000 Mitgliedern in 50 Ländern versteht sich Attac als Teil dieser globalen Bewegung. Auch in Deutschland bildet Attac ein breites gesellschaftliches Bündnis, das von ver.di und der GEW über den BUND und Pax Christi bis zu kapitalismuskritischen Gruppen unterstützt wird. Immer mehr Menschen unterschiedlicher politischer und weltanschaulicher Herkunft werden in den mittlerweile über 160 Attac-Gruppen vor Ort aktiv.“

S. 41, Nr. 4 a)

Vergleichen Sie bei ausgewählten Produkten (z.B. Kaffee, Kakao) die Angebote in einem Supermarkt und einem Weltladen anhand verschiedener Kriterien (z.B. Preis, Qualität, Geschmack, Hinweise auf Bio-Anbau).

Ein Erkundungsauftrag, der aufgrund lokaler bzw. regionaler Besonderheiten sowie subjektiver Wahrnehmung zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen führen kann, der aber in jedem Falle zur Überprüfung des eigenen Konsumentenverhaltens anregt und zu fruchtbaren, den Unterricht belebenden Diskussionen führt.

S. 41, Nr. 4 b)

Informieren Sie sich über die Zusammensetzung eines „fairen Preises“ (z.B. 250 g Agenda 21-Bio-Kaffee: <http://www.aktionsprogramm2015.de> - Stichwort Magazin 2015. Ausgabe 1 vom 28.08.2003)

„Der faire Preis

Der faire Preis ist eine Übereinkunft zwischen den Handels-Partnern, wobei sich die Preise in aller Regel an den tatsächlichen Produktions- und Lebensbedingungen in den entsprechenden Entwicklungsländern orientieren. Preise, die über Weltmarktniveau liegen. Für die Kundinnen und Kunden im Laden muss das nicht zwangsläufig bedeuten, dass die Ware teurer ist als ein vergleichbares Produkt bei einer der großen Handelsketten. Das Fehlen von Zwischenhändlern – ansonsten ein erheblicher Kostenfaktor in der Vertriebskette – gleicht die höheren Preise wieder aus. Der so genannte faire Preis ist zentraler Bestandteil beim Fairen Handel. Er soll helfen, die wesentlichen Bedürfnisse der Produzenten und ihrer Familien zu sichern. Aber der faire Preis ist nicht alles. Fair-Handelsorganisationen leisten über den Preis hinaus weitere wichtige Beiträge, um die Produzenten in den Entwicklungsländern zu fördern:

Sie leisten finanzielle Unterstützung, z.B. durch Kleinkredite, durch Vorfinanzierungen, durch Beratungsleistung beim Zugang zu Geldmitteln etc.

Sie leisten technische Unterstützung z.B. durch Beratungsleistung bei Anbaumethoden, Weiterverarbeitung, Maschinenauswahl etc.

Sie leisten organisatorische Unterstützung z.B. durch Verbesserung der betrieblichen Abläufe, durch Managementberatung, durch Seminare etc.

Nicht jede Fair-Handelsorganisation wird in all diesen Bereichen tätig; sie setzen Schwerpunkte in ihrer Arbeit. Aber sie halten sich immer an die Grundsätze*, die der Faire Handel für sich aufgestellt hat.

Arme Welt – Reiche Welt

SII Arbeitsmaterial 24/26

So setzt sich ein fairer Preis zusammen (Bsp.: 250 g Agenda21-Bio-Kaffee):

- Produzent (Genossenschaft): 0,98 Euro
- Verwaltung, Transport: 0,39 Euro
- Fracht, Hafen, Röstung, Verpackung: 0,20 Euro
- Kaffee-Steuer: 0,55 Euro
- Siegel-Gebühren (TransFair): 0,06 Euro
- Grüner Punkt: 0,02 Euro
- Fair-Handelsorganisation (hier: gepa): 0,54 Euro
- Vertrieb Weltläden/Aktionsgruppen: 0,34 Euro
- Spanne Einzelhandel: 0,57 Euro
- Mehrwertsteuer: 0,23 Euro
- Empf. Endverkaufspreis: 3,49 Euro“

Quelle: gepa (Geschäftsbericht 2002; Stand April 2003)

S. 43, Nr. 1

Erarbeiten Sie aus den Materialien die traditionelle Rollenverteilung in vielen Entwicklungsländern

- Frau/Mutter verwaltet Haushalt, erzieht und versorgt Kinder, übernimmt zusätzliche (Feld-) Arbeiten
- Mann erledigt Arbeiten außerhalb des Hauses, des Ortes oder des Landes; hat alleinige Entscheidungsbefugnis z.B. über Nutzung der Ernte oder Verwendung der Erlöse

S. 43, Nr. 2

Erläutern Sie – vor dem Hintergrund Ihrer Antworten zu Aufgabe 1 – die Zielsetzung des Frauenförderungsprojektes in Uganda

- Verbesserung des Beitrags der Frauen zur Ernährungssicherung der Familie und Versorgung der Kinder: durch Überwindung des Analphabetismus Fähigkeit, Anwendungsvorschriften von Medikamenten für Kinder und Tiere lesen und damit die Mittel gezielter einsetzen zu können
- allmähliche Emanzipation und Mitentscheidung in der Familie: Überredung des Mannes, dem Schulbesuch der Tochter (!) zuzustimmen; u.U. praktische Umsetzung der im Projekt gewonnenen Informationen über Hygiene, HIV/Aids, Familienplanung
- größere wirtschaftliche Eigenständigkeit der Frauen: Erwerb der Fähigkeit zum selbstständigen Führen eines Marktstandes (Verkauf des erzeugten Gemüses)

S. 43, Nr. 3

Beurteilen Sie die Wirkung dieses Projektes: Kann durch derartige Maßnahmen die Rolle der Frau in ländlichen Räumen der Dritten Welt nachhaltig verändert werden? Leistet das Projekt einen Beitrag zur Bekämpfung der Armut?

- Projekt ermöglicht den Frauen einen eigenständigen Beitrag zur Existenzsicherung der Familie. Insgesamt wird dadurch das Selbstbewusstsein der Frauen gestärkt, was zumindest mittel- bis langfristig zur Durchsetzung einer gleichberechtigten Stellung führen könnte
- Die Zwänge traditioneller Rollenzuweisung sind allerdings nicht zu unterschätzen. Sie werden zwar innerhalb städtischer Mittel- und Oberschichten immer mehr aufgebrochen, sie können aber nach wie vor verhindern, dass sich die gesellschaftliche Stellung der Frau in ländlichen Räumen nachhaltig verbessert.
- Einen Beitrag zur Bekämpfung der Armut leistet das Projekt in jedem Falle, denn durch die bessere Bildung der Frau werden Fortschritte in der Gesundheitsvorsorge und in der Tiermedizin erzielt. Das erspart der Familie Ausgaben und erhöht gleichzeitig ihr Einkommen.

Arme Welt – Reiche Welt

SII Arbeitsmaterial 25/26

S. 43, Nr. 4

Ermitteln Sie im Rahmen einer Internet-Recherche weitere Informationen über Wirkungsweise und Ergebnisse der Grameen-Bank.

Dieser Recherche-Auftrag ließe sich im Rahmen eines Web-Quest auch arbeitsteilig gestalten, indem sich einzelne Gruppe z.B. mit der Grundidee von Muhammad Yunus, mit der Wirkungsweise, mit Ergebnissen oder Fallbeispielen beschäftigen und ihre Informationen dann strukturiert im Plenum präsentieren.

Beispiel einer weiterführenden Adresse:

<http://home.t-online.de/home/humanist.aktion/grameen.htm>

S. 45, Nr. 1

Vergleichen Sie die in M1 dargestellte Situation mit den Bestimmungen der „UN-Kinderrechtskonvention“ und der „ILO-Konvention 182“.

M1 zeigt ein Mädchen, das zur Ziegelherstellung Lehm schleppt.

- Verstoß gegen „UN-Kinderrechtskonvention“, wonach Kinder „vor wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt und nicht zu Arbeiten herangezogen ... werden“ sollen, „die ... die Gesundheit des Kindes oder seine körperliche oder soziale Entwicklung schädigen können“; dem Kind wird zum Beispiel offenkundig das Recht auf Schulbildung vorenthalten
- Verstoß gegen „ILO-Konvention 182“ wonach Arbeit von Kindern unter 13 Jahren bzw. Arbeit von Kindern unter 18 Jahren beim Umgang mit schweren Lasten als ausbeuterisch gilt.

S. 45, Nr. 2

Entwerfen Sie ausgehend von M2 ein Plakat mit konkreten Forderungen von Kinderarbeitern.

Anknüpfend an Aufgabe 2, S. 31 sollen die konkreten Forderungen jetzt in bildhafter Form dargestellt werden.

S. 45, Nr. 3

Seit den 1970er-Jahren sind in vielen Städten Deutschlands „Dritte Welt-Läden“ (heute: „Weltläden“) entstanden, die „fair trade“-Produkte verkaufen. Informieren Sie sich in einem solchen Geschäft über Einzelheiten dieser Aktion.

Die Erkundung vor Ort kann vorbereitet oder ergänzt werden anhand folgender Web-Adresse:

<http://www.weltlaeden.de/>

S. 45, Nr. 4

Projekte, Kampagnen, Sozialsiegel, Verhaltenskodices – nur jeweils ein Tropfen auf den heißen Stein? Vergleichen Sie zur Beantwortung dieser Frage die von terre des hommes vorgelegte Bilanz (Quellentext) mit den Informationen in Kapitel 7.1.

Kapitel 7.1 nennt die Zahl von 211 Millionen Kindern im Alter von 5 bis 14 Jahren, die weltweit erwerbstätig sind und ausgebeutet werden. Mehr als die Hälfte von ihnen steht in Arbeitsverhältnissen, die als gefährlich einzustufen sind. Viele von ihnen werden wie Sklaven gehandelt und behandelt. Trotz dieser erschreckenden Zahlen sind die bisher erreichten Erfolge im weltweiten Kampf gegen Kinderarbeit und Kinderausbeutung mehr als nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die angeführten Maßnahmen haben bereits für Tausende von Kindern Verbesserungen gebracht. Außerdem wurde und wird dadurch das Thema Kinderarbeit ins öffentliche Bewusstsein gerückt, so dass weitere Erfolge zu erwarten sind.

S. 47, Nr. 1

Erläutern Sie den Ansatz des POEMA-Projektes als „Hilfe zur Selbsthilfe“.

- wissenschaftliche Beratung, technologische Förderung sowie Anschubfinanzierung „von außen“
- Einsatz von Materialien und Arbeitskräften aus der eigenen Region
- Verwendung angepasster Technologien und deren Handhabung durch eigenes Personal

Arme Welt – Reiche Welt

SII Arbeitsmaterial 26/26

S. 47, Nr. 2

Informieren Sie sich in Zusammenarbeit mit den Fächern Chemie/Physik über Trinkwasseraufbereitung durch anodische Oxidation.

Durch fächerübergreifende Zusammenarbeit genauere wissenschaftliche Untersuchung des im Quelltext nur sehr allgemein beschriebenen elektrochemischen Prozesses.

S. 47, Nr. 3

Sammeln Sie im Rahmen Ihres Klassenverbandes oder eines Projekttagess Vorschläge: Was können wir, was kann jeder Einzelne zum Kampf gegen Armut beitragen?

Hinweise auf ein mögliches Engagement finden sich im gesamten Kapitel 8 (ab S. 38). Informationen zur Mitarbeit in dem vorgestellten POEMA-Projekt bietet die folgende Adresse:

www.poema-deutschland.de